

Betreuung mit Distanz

Klinikclowns trotzen Corona

Seit 2004 gibt es ihn: den Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V. Ziel seiner Gründung war, „die hohe Qualität der künstlerischen Arbeit von Clowns im Krankenhaus zu erhalten und zu fördern und die Idee von regelmäßigen Clownsvisiten in Kinderkrankenhäusern und Altenheimen noch bekannter zu machen.“ Es ist gelungen: Zum Dachverband zählen mittlerweile 18 regional arbeitende Clownsvereine; 295 registrierte Clowns sind in 440 Einsatzorten organisiert und können über 18.800 Einsätze pro Jahr realisieren. Sie könnten es – wenn da nicht Corona wäre ...



© John/BULT

Die Clinic-Clowns Hannover vor dem Kinder- und Jugendkrankenhaus AUF DER BULT

Michaela Ranftl aus München ist seit 2013 als Klinikclown tätig. Sie hat in der Pandemie das Glück, dass sie über „zwei Standbeine“ verfügt und in ihrem ursprünglichen Beruf als Kinderpflegerin in einem Kindergarten arbeiten kann. Den meisten geht es anders: „Sehr viele Kolleginnen und Kollegen kommen von der Musik oder vom Theater – und die haben derzeit gar keine Auftritte. Für sie sind die starken Einschränkungen wirklich existenzgefährdend.“

Wie wird man eigentlich Klinikclown? Michaela Ranftl blickt zurück: „Ich habe mich schon als Kind gerne verkleidet – und ich habe gerne Kasperletheater gespielt.“ Der Türrahmen war die Spielstätte, die Familie und Freunde wurden als Zuschauer geladen. Die Initialzündung kam Jahre später in „ihrem Erstberuf“ bei der Eingewöhnung eines ängstlichen Kin-

des in die Kindergartengruppe: „Der Junge hat über Tage hin total dicht gemacht und viel geweint. Erst als ich eine rote Nase aufgesetzt habe, war das Eis plötzlich gebrochen!“

Gekonntes Stolpern

Die Entscheidung war gefallen. Was folgte, war eine 6-monatige Ausbildung zum Clown, die an Wochenenden und in wöchentlichen Blöcken absolviert wurde. „Die Kunst des Stolperns“ lautete der Name der Schule, in der der Kinderpflegerin – damals hochschwanger – unzählige Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt wurden. Denn die Klinikclowns stellen hohe Ansprüche, das verrät bereits ihr Leitsatz: „Im Zentrum der Arbeit von Clowns in Medizin und Pflege steht die Begegnung mit pflegebedürftigen Menschen und ihrem Umfeld. Ziel ist

die Förderung der Genesung und des physischen und psychischen Wohlbefindens. Durch die ausgebildeten künstlerischen, psychosozialen und kognitiven Kompetenzen des Clowns entsteht eine Begegnung, die getragen ist von Humor, Respekt, Unvoreingenommenheit und Aufrichtigkeit.“



Dem Ethikkodex und der Ausbildung wird eine große Bedeutung eingeräumt: „Die Vereine beschäftigen nur ausgebildete Clowns, Schauspieler oder Menschen aus dem sozialpädagogischen Bereich mit einer entsprechenden Fortbildung, die sich durch Castings und Hospitanzen beweisen müssen, bevor sie als Klinikclowns in die Klinik zu den Kindern gehen dürfen. Durch die zweimal jährlich stattfindenden Treffen des Dachverbandes arbeiten alle Vereine an der Qualität und Weiterentwicklung der Klinikclownarbeit mit. Die Arbeit der Klinikclownsvereine basiert somit auf Qualität, Professionalität, Erfahrung und freiwilliger Selbstkontrolle der Vereine. Die Mitgliedsvereine erhalten nach Evaluierung das Qualitätssiegel des Dachverbandes.“

Casting und Coaching

Nach Abschluss ihrer Ausbildung wurde Michaela Ranftl zu einem Casting bei

den bayerischen KlinikClowns eingeladen – und legte eine glänzende Performance hin. Die Zusage erfolgte umgehend. Seit mehr als sieben Jahren ist sie nun im Einsatz: mit Gitarre oder Ukulele, Luftballons und Bastelmaterial, Fantasie und vollem Körpereinsatz – und immer mit sehr viel Empathie.

„Seit über einem halben Jahr besuche ich mit einem Kollegen jede Woche die Kinderkardiologie einer Münchner Klinik. Dort sind auch die Kinderorthopädie und die HNO angeschlossen. Aber unser Schwerpunkt liegt bei den jungen Herzpatienten. Vier davon sind schon lange im Krankenhaus, weil sie auf ein Spenderherz warten und permanent präsent sein müssen. Die wissen immer genau, wann wir kommen – und freuen sich über alle Maßen.“ Diese intensiven Momente der Freude – und auch der Dank der Angehörigen – bereichern die beiden Klinikclowns immer wieder. „Es ist wirklich ein Traumberuf!“ In dem sie ihr Wissen und Können immer wieder erweitern. „Man lernt viel in der Zusammenarbeit mit den Kollegen. Zudem haben wir ja auch regelmäßige Coachings.“

Bei ihrem Besuch auf den Stationen erhalten sie zuerst eine Liste mit Namen, Zimmernummer, Alter, den Erkrankun-

gen und den Vorlieben. Jedes Kind wird einzeln betreut, erhält also die volle Aufmerksamkeit der Clowns. „So ein Besuch kann von 2 bis 15 Minuten dauern, wir gehen da ganz auf die jungen Patienten ein. Die signalisieren uns schon, was gewünscht ist und wann sie erschöpft sind.“ Die regelmäßige Betreuung von Kindern auf Palliativstationen erfordert besonders viel Einfühlungsvermögen. „Anfangs war das für mich nicht einfach. Mit der Zeit habe ich eine Schutzhülle um mich herum errichtet. Und heute stelle ich oft fest, dass man nicht mehr die Krankheit sieht, sondern nur den Menschen und seine Freude.“ An eine Begegnung erinnert sich Michaela Ranftl mit Wehmut: „Ich habe lange einen herzkranken Jugendlichen betreut. Wir haben immer rumgealbert, dass er meine großen Schuhe haben wollte und ich sie ihm natürlich nicht gegeben habe. Als ich hörte, dass er verstorben ist, war ich zuerst geschockt. Und habe dann seinen Eltern meine Schuhe geschickt!“

„Mit Abstand am Besten“

Corona stellte und stellt auch die Klinikclowns vor große Herausforderungen. Der Umgang und die Besuchsregelung ist von Krankenhaus zu Krankenhaus unterschiedlich. In der Kardiologie treten die beiden Clowns nur mit FFP2-Maske auf. Singen ist derzeit natürlich nicht erlaubt, aber Slapstick, Jonglage, Artistik, der Umgang mit Objekten und Requisiten, das Handfigurenspiel und vieles mehr. Und die Clowns zeigen Erfindungsreichtum: Ein Hubwagen bringt sie bis vor die Fenster der jungen Patienten. Sind Balkons vorhanden, treten sie dort auf. Auch der Innenhof ist zur beliebten Spielstätte geworden – sehr zur Freude der Erwachsenen und der Besucher.

Zudem sind die Klinikclowns online präsent: Ob Zoom, Skype oder andere Online-Verbindungen – der Austausch „von Angesicht zu Angesicht“ via Tablet



© Marion Band

Digitale „Visite“ der Clowndoktoren im Sana Klinikum Offenbach

bereitet den Kindern sehr viel Freude. Finanziert werden sie übrigens durch Spenden, sie sind „auf die Unterstützung von Förderern angewiesen, die sich mit ihrem Anliegen identifizieren können und gemeinsam mit ihnen bunte Momente schenken wollen“. Zum Teil gibt es allerdings auch Kliniken, die das Engagement der Clowns in ihr Budget einplanen und die sie direkt buchen.

Für den 3. Mai 2020 hatten sich die Klinikclowns etwas ganz besonderes ausgedacht. Der „Weltlachatag“ stand bei ihnen unter dem Motto „Lachen verbindet mit Abstand am Besten“. Auf der Homepage des Dachverbandes (Link s. u.) und auf YouTube (<https://bit.ly/3v2BjH7>) zeigten sie „ein filmisch-clowneskes Gesamtkunstwerk“. Sie präsentierten „das Können und den Charme der bundesweiten Klinikclownerie vom hohen Norden bis in den tiefen Süden in all seinen Facetten“. Damit zeigen sie zugleich, wie einfallreich sie mit dem Thema Distanzhaltung während der Pandemie umgehen können.

Klinikclowns in Ihrer Nähe erreichen Sie am besten über den Dachverband: www.dachverband-clowns.de Dort finden Sie auch Studien zum Stand der Forschung über die Klinikclownerie: www.dachverband-clowns.de/service.html

Interview und Text: cb



© LMU Klinikum

Die KlinikClowns erreichen kranke Kinder im Münchner Dr. von Haunerschen Kinderspital über eine Hebebühne.